

Glanztauben – eine neue Farbentaubenrasse

## Schwarzglänzend und vital

Es ist das Ziel, eine Taube zu erzüchten, die unproblematisch weiterzucht und viele Junge mit starker Brustmuskulatur hervorbringt. Dabei muss die Glanztaube Merkmale aufweisen, die möglichst einfach und der Vitalität förderlich sind. Dazu kommt ein besonders stark ausgeprägter Gefiederglanz. Der häufig verpönte, goldene Mittelweg soll bei dieser Rasse angestrebt werden.

Ähnliche Wünsche lagen der Erzüchtung der «Weissen Wirtschafts-taube» in der damaligen DDR zugrunde. Diese ist aber im Lauf der Zeit zu einer ganz anderen Rasse weiterentwickelt worden. Der Versuch, die Ideale der Vergangenheit wieder aufleben zu lassen, könnte für unsere moderne Rassegeflügelzucht auch ein Weg in die Zukunft sein. Engagement hierfür ist überfällig und wird in einigen Sondervereinen auch angedacht. Viele haben bereits reagiert und Übertreibungen in einigen Merkmalen wieder zurückgenommen.

Um in Zukunft unter den Rassetauben bestehen zu können, sollen die Tiere mindestens ein herausragendes Merkmal zeigen. Wir haben uns für einen besonders stark ausgeprägten Gefiederglanz entschieden. Eine einfarbige schwarze Taube mit entsprechendem Gefiederglanz und Grösse spricht eine Vielzahl von Zuchtfreunden an.

### Kräftige Farbentauben

Die Tauben zeigen einen harmonischen Typ, der zu einer sehr kräftigen Feldtaubenform tendiert. Die Tiere sind damit starke Farbentauben. Die Einordnung unter Farbentauben ist gerechtfertigt, da der Gefiederglanz das Hauptrassenmerkmal ist. Die schnelle Fleischproduktion darf aber nicht vernachlässigt werden, wir wollen keine schwarzen Gimpeltauben. Deshalb muss immer auch die Grössendimension stimmen, denn

zu kleine Tiere passen nicht in den vorgegebenen Rahmen – da nützt auch ausserordentlicher Gefiederglanz nichts!

Die Idee der Entwicklung einer solchen Rasse wurde 1999 geboren. Da ich in meiner Tätigkeit als Tierarzt in Sachen Tauben weit herumkomme, sehe ich manchmal auch interessante Zuchtansätze. Einen solchen entdeckte ich beim Zuchtfreund Edwin Knop aus Unteraltertheim. Von ihm bekam ich einige Tiere, die aus Mährischen Strassern und Gimpeltauben hervorgegangen sind. Diese wurden bei ihm bereits über mehrere Generationen gehalten. Jedes Jahr habe ich die Schönheit dieser Tiere bewundert. Dann habe ich mir Goldkäfertauben zugelegt. Diese sollten eigentlich nur Studienrasse sein. Mit den schwarzen Tauben wollte ich die Grundfarbe der Goldkäfertauben weiter verbessern, was auch geschehen ist. Wie es nun einmal mit Studienrassen so ist, findet man manchmal die Rasse so toll, dass man sie einfach behält oder im engen Bekanntenkreis etabliert. Auch Weisschwänze und andere Rassen haben Eingang gefunden.

### Standard nach vorhandenen Tieren entwickelt

Im Jahr 2004 war es nun so weit, die ersten fast identisch aussehenden glattköpfigen Tiere waren fertig. Nach diesen Tieren habe ich in Zusammenarbeit mit den anderen Züchtern einen Standard erarbei-



Aussichtsreiche Zuchttiere für weiteren, verbesserten Nachwuchs der Glanztauben.

tet, der nun auch genau den in Sinsheim an der VDT-Schau zum Sichtungsverfahren vorgestellten Tieren entsprach. Der Standard wurde nach den vorhandenen Tieren entwickelt – nicht umgekehrt.

Dort standen vier glattköpfige Tiere sowie ein spitzköpfiges. Die Spitzkappe stammt noch von den Gimpeltauben und sollte auch der Forderung der Gimpeltaubenzüchter weitgehend entsprechen, nur muss die Ausprägung nicht ganz so perfekt sein. In Leipzig standen zur VDT-Schau wiederum Tiere zur 2. Sichtung.

Die Basis der spitzköpfigen Tiere konnte verstärkt werden. So sind genügend Ausgangstiere für weitere Zuchten vorhanden. In den letzten Jahren verbreiterte sich so allmählich die Züchterschar. Es müssen aber noch erheblich mehr Züchter werden!

Die Anerkennung folgte für die spitzköpfigen Tiere an der VDT-Schau in Nürnberg 2006. Seitdem werden Glanztauben auf fast allen bedeutenden Schauen erfolgreich ausgestellt. Unsere spitzköpfigen Tiere sind zwar noch nicht so kräftig wie die glattköpfigen, die Typ-

gleichheit muss mittelfristig aber erreicht werden.

### Haupttrassenmerkmal Glanz

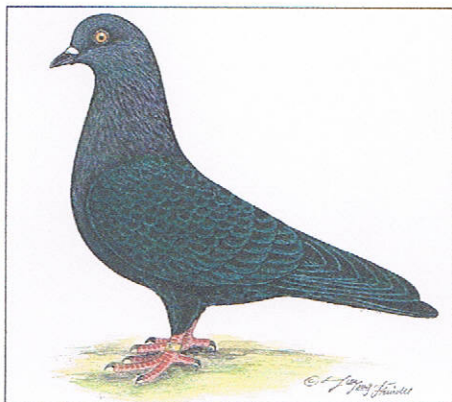
Die meisten der Preisrichter zeigen beim Richten eine hohe Fachkenntnis und können mit versiertem Blick schon die Feinheiten herausstellen oder bei deren Fehlen anmahnen.

Der Glanz ist das wichtigste Farbmerkmal, die Grössenordnung sollte aber immer die Grundlage sein, auf der die weitere Bewertung aufbaut. Für den Preisrichter ist es besonders wichtig, diese Tiere im besseren Licht einmal hin und her zu drehen, um in der Hand dann aus verschiedenen Richtungen und geändertem Lichteinfall auch den Glanz zu erkennen. Der Blick auf die Seite und die Unterpartie ist sehr wichtig, um Glanzintensität beurteilen zu können.

Auf einigen Schauen kommt die Glanzausprägung nicht richtig zur Geltung. Entweder ist es zu dunkel, dann ist die Beurteilung ohnehin schwer, oder wir haben hartes, erbaumungsloses Licht, das wie beim Blitzlicht die äusseren Schichten



Gimpeltauben, hier ein Kupfergimpel Schwarzflügel, standen bei der Erzüchtung Pate.



Glanztaube glattköpfig, gemalt von Jean Louis Frindel (nicht anerkannt). Bild: zVg



In den Adern der Glanztauben fliesst Blut von Mährischen Strassern. Bild: Martin Glauser



durchschlägt und keine ordentliche Reflektion zulässt. Der Glanz ist nun einmal nichts anderes als ein bestimmtes Reflektionsverhalten der im bestimmten Winkel angeordneten kleinsten Federhäkchen. Deswegen ändert sich dieser auch beim Drehen und Wenden der Tiere. Dem Tageslicht ähnliche Verhältnisse sind nun einmal nicht so leicht zu schaffen. Im Freiflug, aber auch in der Voliere mit direktem Sonnenlicht, glänzen die Tiere wie Edelsteine in den verschiedenen Glanzarten. Allerdings muss sich schon etwas Zeit nehmen, wer diese zur Lebhaftigkeit neigenden Tiere zahm bekommen möchte. Hier gibt es grosse Unterschiede, je nachdem, welche Rassen mehr Pate standen.

#### Glanzverstärkende Faktoren

Das Hauptaugenmerk für die weitere Zucht wird im Suchen und Sammeln von glanzverstärkenden Faktoren liegen. Dann müssen natürlich Typ und Feinheiten beim Einbringen von Fremdassen jedes Mal wieder gefestigt werden. Dies sollte aber schnell zu schaffen sein. Der ausgeprägte Glanz – Purpur oder Grün –, ist unser Hauptrassemerkmal und sollte auch der Schwerpunkt züchterischer Bemühungen sein. Einkreuzungen anderer Rassen werden also immer ausdrücklich erwünscht sein.

Lässt der Augenrand oder die Schnabelfarbe nach, helfen Anleihen bei Rassen mit Spread-Faktor (Ausbreitungsfaktor für Farbe) oder besser Dirtyfaktor (Schmutzfarbe). Ab und an fallen auch Tiere ohne Spread-Faktor oder weitere verdunkelnde Faktoren. Anhand dieser Tiere (fehlender Ausbreitungsfaktor für Farbe) kann man sehr schön beurteilen, welche Zeichnungen und glanzverstärkenden Faktoren unter der Oberfläche verborgen sind. Die Tiere sind in der Zucht wertvoll, wenn diese starken Glanz, dunkle Augenränder und Schnäbel zeigen. Sie zeigen ein sehr verdunkeltes Blau (Dirty),



Die Glanztauben auf der Sitzstange zeigen den angestrebten Halsglanz.

meist dunkle Hämmerung und mitunter auch Bronze im Schild. Sind diese Tiere matt oder haben sie Schimmelfederchen im Schild, sind sie für die Zucht nicht geeignet. Der Paarungspartner muss tiefschwarz sein und dessen Schwanzfedern, insbesondere die Ortfedern, dürfen nicht bläulich wirken oder aufhellen. Solche Paare ziehen oft die besten Jungen mit dem besten Glanz. Dieser reicht dann weit in die Feder hinein und ist nicht nur eine schmale Säumung. Da diese Tauben sehr zuchtfreudig sind, können nicht ausstellungsfähige Tiere (bei 50 Prozent) gut verkraftet werden.

#### Züchterischer Freiraum

Wir haben uns auf einen Standard verständigt, der unserer züchterischen Aktivität viel Freiraum lässt. Probieren ist ausdrücklich erwünscht! Der Bundeszuchtausschuss (BZA) ist, bis auf die Zulassung der unbedingt notwendigen glattköpfigen Tiere, den Standardempfehlungen weitgehend gefolgt. Hoffentlich wird innerhalb des BZA die ablehnende Haltung zu

den Glattköpfigen noch überdacht. So könnten wir eine erheblich stärkere Verbreitung erreichen. Die Glattköpfigen sind das ideale Ergebnis der Entstehungsphilosophie: Einfachheit in der Zucht und stark ausgeprägter Gefiederglanz. Zuchtfreunden, die an der Genetik interessiert sind, steht ein weites Tätigkeitsfeld auf lange Sicht zur Verfügung.

Wegen des schnellen Wachstums hat man nur eine kurze Zeitspanne, in der beringt werden kann. Auch ich musste schon Tiere mit zu grossen Ringen verschicken. Sind sie ausgewachsen, passt der 8er-Ring. Grössere Tiere wollen wir nicht, daher stellt diese Ringgrösse auch die Barriere zu übergrossen Tieren dar. Die Beine sollen ohnehin nicht übertrieben kräftig sein.

#### Erhaltung einer gesunden Feder

Das Schwarz entsteht nicht allein durch den Ausbreitungsfaktor für Farbe, sondern, wie bei den Gimpeltauben vor allem durch farbverstärkende Faktoren. Das Ziel ist eine stark glänzende schwarze Taube, bei der möglichst mehrere

Glanzarten auf dem Körpergefieder verteilt sind. Tauben mit erhöhter Glanzintensität neigen dazu, unendlich viele Schmalzkiele zu bilden. Bei einigen Tieren erfasst das den ganzen Rücken, auch verlieren die Schwanzfedern ihren Zusammenhalt (mitunter auch Schwungfedern). Auf der Schau haben diese Tiere nichts zu suchen, in der Zucht können sie wertvoll sein. Die Forderung nach einer gesunden Feder muss bei der Schaumannschaft erfüllt sein, deswegen auch keine Festlegung auf eine Glanzart. Wir züchten Tauben, keine Stachel-schweine! Wirtschaftlichkeit ist für Züchter der Glanztauben ein herausragender Faktor, dem wir auch in Zukunft gebührende Aufmerksamkeit zollen möchten.

Deshalb der Aufruf an alle interessierten Zuchtfreunde: Beteiligt euch bitte in unserem Sonderverein – nur so können wir alles Notwendige zur Entwicklung der Rasse vorantreiben! Jeder Interessent wird mit offenen Armen empfangen, wir freuen uns über jeden Mitstreiter. Text und Bilder: Maik Löffler  
Telefon 0049 9266 9777 – Fax +9778  
E-Mail: maik.loeffler@t-online.de



Eine Glanztaube glattköpfig von Maik Löffler, mit viel Käferganz und kräftiger Figur.



Bei den zwei jungen Glanztauben mit Spitzkappe erkennt man schon im Nestgefieder Ansatz zu Glanz.